



Universitätsbibliothek

Linda Thomas

Auf dem Weg zu 100 Prozent Open Access

Suggested citation referring to the original publication:
Bibliotheksdienst 54 (2020) 7-8, pp. 545-558
DOI <https://doi.org/10.1515/bd-2020-0069>
ISSN 0006-1972, 2194-9646

Postprint archived at the Institutional Repository of the Potsdam University in:
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-opus4-473259>
DOI: <https://doi.org/10.25932/publishup-47325>

Linda Thomas

Auf dem Weg zu 100 Prozent Open Access

Bound for one-hundred percent Open Access

Fünf Jahre DFG-geförderter Publikationsfonds und die Entwicklung notwendiger Infrastruktur an der Universität Potsdam

DFG-sponsored publication funding and the development of infrastructure needed at Potsdam University – five years on

<https://doi.org/10.1515/bd-2020-0069>

Zusammenfassung: Die Universität Potsdam verwaltet seit 2015 einen DFG-geförderten Publikationsfonds. In den Publikationsjahren 2015 und 2017 wurden Outputanalysen durchgeführt. Open Access ist seit 2018 ein zentraler Bestandteil des Mittelverteilungsmodells. Der Artikel thematisiert die zentralen Erkenntnisse der letzten fünf Jahre und illustriert die entstandene Infrastruktur. Außerdem werden aktuelle Herausforderungen und mögliche Lösungsansätze der Transformation auf dem Weg hin zu 100 Prozent Open Access thematisiert.

Schlüsselwörter: Open Access, DFG, Publikationsfonds, Outputanalyse, Transformation, Etatverteilungsmodell, Zweitveröffentlichung

Abstract: Since 2015, the University of Potsdam has been managing a publication fund sponsored by the German Research Foundation. Output analyses were carried out for the publication years 2015 and 2017. Open Access has been a key component of the fund distribution model since 2018. The article discusses key findings of the past five years and explains the infrastructure created for the task. It also discusses current challenges and possible approaches to paving the way for 100 percent Open Access publications.

Keywords: Open access, DFG German Research Foundation, publication fund, output analysis, transformation, fund distribution model, secondary publication

Linda Thomas: linda.thomas@uni-potsdam.de

1 Der DFG-Publikationsfonds an der Universität Potsdam

Die Universität Potsdam verfügt seit 2015 über einen DFG-geförderten Publikationsfonds und befindet sich aktuell im letzten Förderjahr. Im Zuge der DFG-Förderung wurden etwa zwölf Vereinbarungen mit Verlagen (unter anderem Copernicus, Frontiers und PLOS) abgeschlossen, um den Anteil der Open Access-Veröffentlichungen der Universität Potsdam schrittweise zu erhöhen. Im Rahmen von Rabattierungen und Voucher konnten die Wissenschaftler*innen zu deutlich günstigeren Konditionen ihre Publikationen Open Access veröffentlichen. Durch die zentrale Rechnungslegung bei Verlagsvereinbarungen konnten Autor*innen gezielt auf die Fördermöglichkeiten hingewiesen werden. Bei Einreichung und/oder Akzeptanz von Artikeln wurden die Autor*innen informiert, dass ein Antrag auf Förderung über den DFG-Publikationsfonds möglich ist.

Die beantragten Mittel wurden mit Ausnahme für das Jahr 2018 immer vollständig ausgeschöpft und mussten teilweise noch seitens der Hochschulleitung aufgestockt werden. In einem Zeitraum von fünf Jahren konnten zirka 300 Artikel mit einem Gesamtvolumen von 424.265 Euro über den Publikationsfonds finanziert werden. Die jährliche Steigerung der finanzierten Artikel lag dabei durchschnittlich bei fast 50 Prozent (2015/24 Artikel, 2016/36, 2017/53, 2018/63, 2019/113).

Nach den Jahren 2015 und 2016 wurde die Bedarfsermittlung für die Antragstellung bei der DFG angepasst, was sich positiv auf das Gesamtvolumen ausgewirkt hat. Hierbei diente ab 2017 die SOAP-Studie¹ zur Orientierung zusammen mit umfangreichen Erhebungen zum Publikationsaufkommen sowie Kostenermittlungen aus dem lokalen Haushaltssystem. Eine weitere wichtige Basis bildete das White Paper der Max Planck Digital Library². Auf dieser Grundlage wurde der Anteil der Artikel mit einem Corresponding Author der Universität Potsdam kalkuliert und so der zu erwartende Bedarf ermittelt. Weiterhin hat die Universität im Lauf der Förderperiode eine schrittweise Erhöhung des Anteils von Open Access-Publikationen am Gesamtvolumen auf 50 Prozent in 2020 angestrebt. Dabei sollte ein wesentlicher Teil (15 Prozent) durch den Publikationsfonds finanziert werden. Diesem Vorgehen konnte auch die DFG folgen

¹ Open Access in der deutschen Wissenschaft – Ergebnisse des EU-Projekts „Study of Open Access Publishing“ (SOAP), <http://dx.doi.org/10.3205/mbi000218> [Zugriff: 29.05.2020].

² Disrupting the subscription journals' business model for the necessary large-scale transformation to open access, <http://dx.doi.org/10.17617/1.3> [Zugriff: 29.05.2020].

und somit wurden über alle Förderjahre hinweg Mittel in der beantragten Höhe genehmigt.

Dabei wurden in allen Jahren die beantragten Mittel verausgabt. Nur 2018 stellt eine Ausnahme dar, in dem die Verausgabung lediglich zu 67 Prozent gelang. Ausschlaggebend war die Finanzierung der Publikationen von gemeinsam Berufenen aus den Mitteln der kooperierenden Einrichtungen. Ein weiterer Grund war die Wahl der Zeitschrift, die weiterhin der Vorstellung von Freiheit in Wissenschaft und Lehre entspricht, aber nicht immer den Förderkriterien der DFG und somit eine Förderung über den Publikationsfonds unmöglich macht. Außerdem haben, unter anderem 2018, die verhandelten Rabatte, Sonderkonditionen und nachträglichen Preisverhandlungen dazu geführt, dass teilweise erst auf diesem Weg eine Förderung möglich war und insgesamt weniger Mittel verausgabt wurden. Der durchschnittliche Preis pro Publikation lag noch immer bei zirka 1.500 Euro und damit deutlich unter der von der DFG angesetzten Obergrenze von 2.000 Euro. Ein letztmöglicher Grund waren die Bedingungen beim Verlag MDPI. Die Publikationen bei MDPI hatten sich von 2017 (28) zu 2018 (49) fast verdoppelt. Dennoch fällt auf, dass von den 29 Publikationen in 2018, bei denen der Corresponding Author Angehöriger der Universität war, immerhin acht Beiträge ohne Kosten veröffentlicht wurden.

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Mittelbereitstellung und -verausgabung im Rahmen des DFG-Publikationsfonds für die Jahre 2015 bis einschließlich Juni 2020.

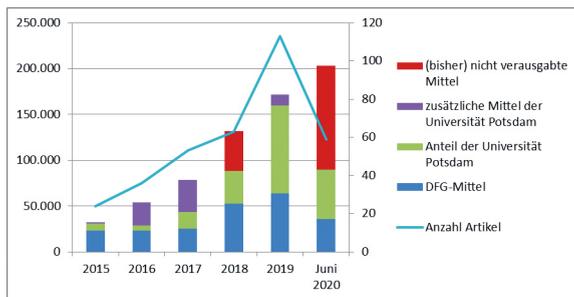


Abb. 1: Mittelbereitstellung DFG-Publikationsfonds (2015–2020).

Parallel zum DFG-geförderten Publikationsfonds wurden Verlagsvereinbarungen mit folgenden Open Access-Verlagen abgeschlossen: Cogitatio, Copernicus, Frontiers, MDPI und PLOS. Bei den im Rahmen des Publikationsfonds finanzierten Artikeln kam es, wie bereits oben erwähnt, bei zahlreichen Verlagen zu umfangreichen Rabatten. Die Preisreduktion und damit verbundene Kostenersparnis für die Universität Potsdam aufgrund von Verlagsvereinbarungen und Nachverhandlungen über die fünf Jahre verdeutlicht die folgende Übersicht.

Tab. 1: Rabatte im Rahmen von Mitgliedschaften und Verlagsvereinbarungen für geförderte Artikel aus dem Publikationsfonds der Universität Potsdam (2015–2019).

Verlag	Kosten ohne Rabatt	Kosten inkl. Rabatt	Reduktion in %	Artikel
BioMedCentral	37.443,95 €	29.955,16 €	-20,00 %	23
Cogitatio	1.800,00 €	1.440,00 €	-20,00 %	2
Frontiers	172.437,45 €	108.966,72 €	-36,81 %	79
MDPI	45.826,86 €	30.946,79 €	-32,47 %	33
Taylor & Francis	1.425,00 €	1.362,50 €	- 4,39 %	3
Sonstige	4.470,00 €	3.180,00 €	-28,86 %	2
Gesamt	317.985,05 €	230.432,96 €	-27,53 %	142

Tabelle 1 zeigt, dass die Universität Potsdam im Verlauf von fünf Jahren fast 90.000 Euro einsparen konnte. Angehörige der Universität Potsdam profitieren auch von den Rabatten, wenn eine Finanzierung der eigenen Publikationen aus Haushaltsmitteln oder selbst eingeworbenen Drittmitteln erfolgte. Somit wird der Anteil von Gold Open Access auch jenseits der Förderung im Rahmen des Publikationsfonds unterstützt. Zusätzlich wurden, soweit möglich, entsprechende Komponenten und Zusatzvereinbarungen innerhalb von Lizenzverträgen wahrgenommen. Hierzu zählen die Vereinbarungen der Verlage AAS, ACM, Cambridge University Press, Hogrefe, IOP und Taylor & Francis. Besonders hervorzuheben ist der Verlag Taylor & Francis. Seit 2016 nimmt die Universität Potsdam die Open Access-Komponente im Rahmen des Friedrich-Althoff-Konsortialvertrages mit Taylor & Francis wahr. Damit konnte der Anteil der Open Access-Publikationen (2016–2018) im Vergleich zur vorhergehenden Vertragslaufzeit (2013–2015) bereits deutlich gesteigert werden. Allein 2018 wurden 21 Artikel durch Voucher gefördert. Insgesamt wurde in 2018 mit 48 Artikeln mehr als 60 Prozent des Publikationsaufkommens bei Taylor & Francis (77 Artikel) Open Access veröffentlicht. Sowohl die Open Access-Komponente als auch das verkürzte Embargo für die Zweitveröffentlichung konnten für die Erneuerung des Vertrages (2019–2021) wieder mitaufgenommen werden. Grund dafür war die fundierte Datenlage an der Universität Potsdam. Gerade mit den Nutzungszahlen zu den Zweitveröffent-

lichungen auf dem institutionellen Repository (publish.UP) konnte während der Vertragsverhandlungen überzeugend vermittelt werden, dass ein verkürztes Embargo keine messbaren wirtschaftlichen Folgen für den Verlag im negativen Sinn hat.

Im Sinne der Transformation ist die Wahrnehmung solcher Komponenten und finanzielle Unterstützung durch die Einrichtung wichtig, birgt aber auch Herausforderungen. Die unterschiedlichen Vertragsbedingungen sind nicht alle über die DFG förderfähig und lassen sich häufig auch schlecht abrechnen. Es bietet sich ein Potpourri an Varianten, wie dies exemplarisch Tabelle 2 illustriert.

Tab. 2: Verlagsvereinbarungen und deren Möglichkeiten zur Abrechnung über die DFG.

Verlag	Modell	DFG-Abrechnung
Frontiers	- Prepay-Membership mit Rabatt - Abrechnung pro Artikel	✓
IOP	- Lizenzkosten sowie drei Artikel frei - zusätzliche Artikel werden extra berechnet durch die Universität Potsdam bezahlt	X
PLOS	- Abrechnung pro Artikel	✓
Taylor & Francis	- Lizenzkosten / Reading Fee - Prepay-Membership mit Voucher für 75% Rabatt	(✓)
Wiley DEAL	- Publish & Read für alle hybriden Artikel - rabattierte OA-APC zusätzlich pro Artikel	(✓)

Hybride Artikel, wie bei Taylor & Francis, sind generell nicht förderfähig über die DFG und werden häufig den Wissenschaftler*innen in Rechnung gestellt. Hingegen können Artikel, die im Rahmen von Lizenzen frei veröffentlicht werden (IOP), nicht in Rechnung gestellt werden. Gleichzeitig können diese Angebote auch nur wahrgenommen werden, wenn die Einrichtung über eine entsprechende Lizenz verfügt. Wie können diese Komplexitäten bei der Mittelverteilung berücksichtigt werden?

2 Open Access als zentraler Bestandteil des Mittelverteilungsmodells

Seit 2018 ist Open Access als Segment im Mittelverteilungsmodell³ der Universitätsbibliothek verankert. Ziel war, der steigenden Bedeutung von Open Access Rechnung zu tragen, die geforderte Verstetigung voranzutreiben und auch entsprechend finanziell im Etat zu etablieren. Das Mittelverteilungsmodell besteht dabei aus den folgenden sechs Segmenten:

(1) Literatur für Forschung und Lehre, (2) Vorabzug, (3) Open Access, (4) Berufungsmittel, (5) Mittel für weitere Einrichtungen und (6) Sachmittel.

Das Modell hat sich erstmals vom klassischen Erwerbungswesen abgewandt und es werden nicht mehr fächerbezogene Durchschnittspreise für Printmedien genutzt, sondern bei der Zuweisung auf Studierenden- und Wissenschaftlerzahlen rekurriert. Während andere Einrichtungen auf ein nutzungsbasiertes Portfoliomanagement⁴ zurückgreifen, war das für die Universitätsbibliothek Potsdam keine Option. Einerseits soll nicht in die Entscheidungshoheit der Fakultäten eingegriffen werden und andererseits ist eine fachspezifische bzw. standortbezogene Nutzungsstatistik nicht möglich. Die fachübergreifenden Zeitschriftenpakete und Datenbanken werden aus dem Vorabzug finanziert. Die Kosten werden anhand der EZB-Titellisten und dem jeweiligen Fachanteil virtuell den Fakultäten zugeordnet. Damit soll sichergestellt werden, dass die Kosten auf Basis der Fächerrelevanz verteilt werden. Für weitere Informationen siehe die Veröffentlichung zum Mittelverteilungsmodell der Universitätsbibliothek Potsdam (Fußnote 3).

Das Segment 3 umfasst aktuell die Mittel im Rahmen des DFG-geförderten Publikationsfonds und dient somit ausschließlich der Finanzierung von Open Access Gold. Weitere Möglichkeiten zur Open Access-Veröffentlichung, in der Regel hybrid, werden im Rahmen von Transformationsverträgen angeboten und über den Vorabzug finanziert. Mit zunehmender Lizenzierung von Transformationsverträgen kommt es jedoch zu einer Verschiebung, der in einer Anpassung des Mittelverteilungsmodells Rechnung getragen werden muss.

Es hat sich in den vergangenen zwei Jahren gezeigt, dass insgesamt die Wahrnehmung von Open Access über alle Fakultäten der Universität, mit Aus-

³ Thomas, Linda: Die Segmente des neuen Mittelverteilungsmodells der Universitätsbibliothek Potsdam: Die Verankerung von Zeitschriftenpaketverträgen und die Verstetigung von Open Access im Bibliotheksetat. In: Bibliotheksdienst 52, 8 (2018), S. 631–640.

⁴ Müller-Wiegand, D.; Pohlmann, T.: Das neue Etatmodell der UB Kassel. In: O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 6, 4 (2019), S. 39–49, <https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H4S39-49> [Zugriff: 29.05.2020].

nahme der Juristischen Fakultät, zugenommen hat. Die Verteilung der geförderten Artikel im Rahmen des DFG-Publikationsfonds einerseits und die Nutzung entsprechender Komponenten in Lizenzverträgen bestätigen diese Entwicklung.

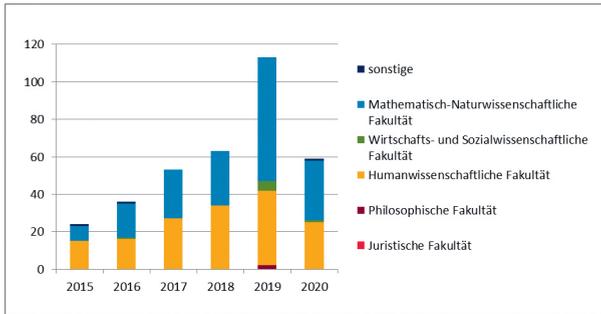


Abb. 2: Geförderte Artikel pro Fakultät im Rahmen des Publikationsfonds.

Die Abbildung 2 zeigt, dass sowohl die Philosophische als auch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät erst im letzten Jahr vom Publikationsfonds profitiert haben. Vorher wurden die Mittel fast ausschließlich von der Humanwissenschaftlichen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät genutzt. Ein Grund ist sicher die Wahrnehmung von Open Access in der jeweiligen Fachdisziplin. Damit einher geht jedoch auch das Angebot der Verlage für die Fächer und somit die Möglichkeiten zur Veröffentlichung.

Es wird anhand von Abbildung 3 deutlich, dass in Abhängigkeit vom Verlagsportfolio die Wahrnehmung in den einzelnen Fakultäten stark variiert, wobei eine deutliche Mehrnutzung durch die Humanwissenschaftliche und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät weiterhin sichtbar ist. Um einen fundierten Überblick über die Nutzung der Open Access-Optionen durch die Fakultäten und Institute zu erhalten, ist ein zentrales Nachweisinstrument unerlässlich und entsprechende Workflows müssen etabliert werden. Eine Überlegung für die Anpassung des Mittelverteilungsmodells wäre es, zukünftig nicht mehr ausschließlich auf Basis der Fächerkonkordanz der EZB, sondern auch der Publikationen den Anteil der Fakultäten am Vorabzug zu kalkulieren.

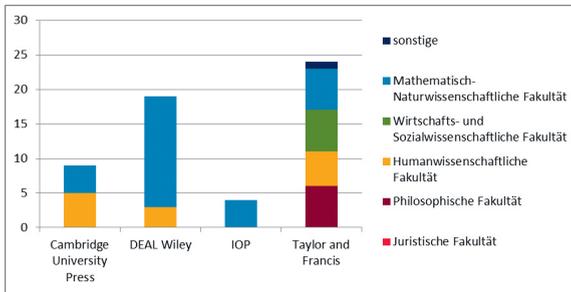


Abb. 3: Artikel pro Fakultät im Rahmen von Transformationsverträgen (2019).

3 Workflow und zukunftsgerichtete Ausrichtung der Arbeitsprozesse

Ein wichtiges Instrument für die Verwaltung der Publikationen ist eine entsprechende Übersicht. Die Universität Potsdam hat mit Einführung des Publikationsfonds ein Workflow-Formular für die Verwaltung der Anträge genutzt und etabliert. Dies hat sich über die Jahre bewährt und wurde weiter optimiert. Parallel wurden sämtliche Publikationen, mit den Schwerpunkten Artikel und Kapitel, in einer Excel-Tabelle erfasst. Diese war die Basis für die Outputanalysen der Jahre 2015⁵ und 2017⁶ einerseits und für die Bedarfsermittlung im Rahmen des Publikationsfonds. Die Ziele waren unter anderem, einen besseren Überblick über das Publikationsaufkommen der eigenen Einrichtung zu erhalten und für die anstehende Transformation von lizenzbasierten Closed Access-Verträgen zu publikationsbasierten Open Access-Verträgen gerüstet zu sein.

Es hat sich gezeigt, dass die Verankerung zahlreicher Arbeitsprozesse aus dem Kontext der Transformation im Dezernat Medienbearbeitung wesentlich zu der Steigerung des Open Access-Anteils über die vergangenen Jahre beigetragen hat. Abbildung 4 verdeutlicht das.

⁵ Thomas, Linda; Stadler, Heike: Die Bedeutung der Affiliation für die Messung des Publikationsaufkommens einer Organisation: Erkenntnisse einer bibliometrischen Output-Analyse. In: Bibliotheksdienst 51, 3–4 (2017), S. 333–338.

⁶ Thomas, Linda; Lietz, Christian: Maßnahmen zur Erhöhung der Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Outputs. In: Bibliotheksdienst 53, 5 (2019), S. 296–306.

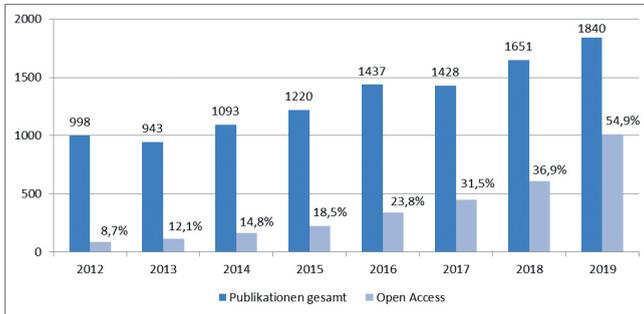


Abb. 4: Entwicklung der Publikationen (2012–2019).

Mittlerweile ist der Workflow zur Zweitveröffentlichung⁷ im Dezernat Medienbearbeitung etabliert. Kolleg*innen, die zuvor Zeitschriften und Fortsetzungen bearbeitet haben, melden nun Veröffentlichungen auf dem Publikationsserver der Universität Potsdam an, wo diese dann durch das Dezernat Forschungs- und Publikationsunterstützung veröffentlicht werden. Allein für das Jahr 2019 konnten bereits fast 600 Artikel für die Zweitveröffentlichung identifiziert werden.

4 Herausforderungen des Transformationsprozesses

Der Transformationsprozess stellt Verlage, Hochschulleitungen, Bibliotheken und Wissenschaftler*innen gleichermaßen vor Herausforderungen.

Alle Verlage tragen die Verantwortung, attraktive Verträge anzubieten und standardisierte Metadaten sicherzustellen sowie die Kosten transparent zu vermitteln. Hier haben die Erfahrungen der letzten fünf Jahre gezeigt, dass viel Kommunikation und auch Nachkontrolle wichtig sind. Nicht selten sind gerade bei hybriden Veröffentlichungen die einzelnen Publikationen mit Veröffentlichung nicht Open Access verfügbar oder verlieren bei Verlagswechseln den entsprechenden Status.

⁷ Thomas, Linda; Stadler, Heike: Workflow zur Identifizierung von Publikationen für die Zweitveröffentlichung. In: Bibliotheksdienst 50, 1 (2016), S. 62–68.

Aufgrund der finanziellen Entlastung der Fakultäten durch Verträge wie DEAL wird eine Mittelumlenkung in Richtung des Bibliotheksetats durch die Hochschulleitung notwendig. Die Bibliothek trägt dabei die Verantwortung, die benötigten Mittel entsprechend zu kalkulieren. Weiterhin müssen die unterschiedlichen Open Access-Modelle verwaltet und evaluiert werden. Eine mögliche Benachteiligung von Fachdisziplinen aufgrund des Publikationsverhaltens muss im Rahmen des Mittelverteilungsmodells berücksichtigt werden. Dafür ist ein Monitoring der Kosten und des Publikationsaufkommens unerlässlich. Diese Aufgabe liegt mittelfristig in der Verantwortung der Bibliothek, da hier die Expertise zur Erfassung und Aufbereitung der Daten vorliegt und parallel die Publikationen mit korrekten Metadaten versehen werden können. Um alle Möglichkeiten im Rahmen der verschiedenen Transformationsverträge zu nutzen, müssen APC⁸-Rechnungen über die Bibliothek an das Haushaltsdezernat weitergeleitet werden. Passiert dies nicht, gehen Rabatte und Voucher verloren.

Die Wissenschaftler*innen indes stehen vor der Herausforderung, die Vielfalt der Open Access-Modelle einerseits und die Förderkriterien der Drittmittelgeber andererseits im Blick zu behalten. Die Bibliothek kann hier unterstützend tätig werden und umfangreiche Informationen zu den Open Access-Modellen vermitteln. Werden immer mehr Transformationsverträge abgeschlossen, wird es mittelfristig auch im Bereich eingeworbener Drittmittel zu einer Mittelumlenkung an die Bibliothek kommen, da nur so eine strukturierte und umfassende Verausgabung sichergestellt werden kann. Gleichzeitig ist es Aufgabe der Wissenschaftler*innen, die korrekte Angabe ihrer Affiliation(en) im Blick zu behalten. Hier unterstützt die Universität Potsdam seit Jahren das ORCID DE-Konsortium und fordert die Wissenschaftler*innen aktiv zur Erstellung einer ORCID auf. Parallel wurde ein Projekt initiiert und entsprechend finanziell unterstützt, welches die Darstellung der Publikationslisten aus ORCID auf den uneigenen Webseiten ermöglicht und so die Wissenschaftler*innen entlastet.

8 „Article Processing Charges“ [Anmerkung der Redaktion].

5 Erkenntnisse

Die letzten fünf Jahre haben verdeutlicht, dass eine Verankerung der Open Access-Finanzierung im Mittelverteilungsmodell unumgänglich ist. Nur so können eine adäquate Verausgabung und die optimale Ausnutzung der vorhandenen Verlagsvereinbarungen sichergestellt werden. Die Bibliothek wird in einem dauerhaften Prozess die angebotenen Open Access-Modelle der Verlage evaluieren, gegebenenfalls nutzen und die Wissenschaftler*innen darüber informieren. Der Workflow zum Monitoring aller relevanten Kosten im Kontext der Publikationen muss weiter ausgebaut und etabliert werden. Hier könnte ein Forschungsinformationssystem mittelfristig Abhilfe schaffen und auf diese Weise auch die Mittelkalkulation erleichtern. Freiwerdende Mittel durch finanzielle Entlastung der Fakultäten aufgrund von DEAL oder ähnlichen Verträgen sollten an die Bibliothek umgeleitet werden. Um einzelne Fachdisziplinen nicht zu benachteiligen, muss die Verteilung des Vorabzugs im Rahmen des Mittelverteilungsmodells angepasst werden.

Aber auch Drittmittelgeber sind in der Verantwortung, sich den Herausforderungen im Rahmen der Transformation zu stellen. Es müssen Möglichkeiten für alle Fachdisziplinen geschaffen werden. Eine zentrale Mittelzuweisung an die Bibliothek und die Verwaltung der Projektmittel durch diese scheint vor dem Hintergrund weiterer DEAL-Verträge unumgänglich. Übermäßig belastete, das heißt publikationsstarke Hochschulen sollten finanziell unterstützt werden. Parallel wird eine Evaluation und Anpassung der Förderkriterien notwendig. Ist hybrid mittlerweile doch förderfähig? Was ist mit der Obergrenze von 2.000 Euro für Publikationen? Eine Entwicklung weiterer Open Access-Modelle, bspw. für Open Access-Monographien, ist wichtig.

6 Ausblick

Aufgrund der steigenden Zahl an Publikationen insgesamt und besonders im Rahmen von Transformationsverträgen wurde die ursprüngliche Excel-Tabelle zur Ermittlung des Outputs mittlerweile in eine MySQL-Datenbank (Output.UP) überführt. Ziel ist es dabei auch, den Anforderungen im Rahmen der Veröffentlichung von Heinz Pampel⁹ zum Monitoring Rechnung zu tragen. Die dort gesammelten Publikationsdaten sind für die Verhandlung zukünftiger Transformations-

⁹ Pampel, H.: Auf dem Weg zum Informationsbudget: zur Notwendigkeit von Monitoringverfahren für wissenschaftliche Publikationen und deren Kosten; Arbeitspapier. Potsdam 2019, <https://>

verträge, die Abschätzung des Mittelbedarfs und die Zweitveröffentlichung von zentraler Bedeutung. Weiterhin dienen diese Daten als Basis für Nachbesserungen von Affiliationsangaben in Bezug auf Rankings. Im Anschluss können die ermittelten Daten den Fakultäten für die leistungsorientierte Mittelverteilung zur Verfügung gestellt werden sowie, wenn gewünscht, für ein Forschungsinformationssystem oder die Universitätsbibliographie. In einem weiteren Entwicklungsschritt ist geplant, dass Wissenschaftler*innen ihre Publikationen aus der Menge der bisher erfassten und geprüften Publikationen „claimen“ und bei Bedarf fehlende Publikationen ergänzen können. Dies ist eine zentrale Basis für die leistungsorientierte Mittelverteilung an Fakultäten, wo Autor*innen aus verschiedenen Fachbereichen kommen und so eine Publikation mehr als einer Autorin oder einem Autor zugeordnet werden kann und muss. Die Anmeldung ist dabei über Single-Sign-on möglich. Langfristig wird geprüft, ob die ORCID-Profile der Wissenschaftler*innen darüber befüllt werden könnten.

Actions	Title	DOI	Faculty	OA Category	Preis	Koartentyp	Quelle	OPUS	secondPub	Kommentar	ZDACT	OAT	OA Status	Journal OAT	Best OA Root	Best OA License
<input type="checkbox"/>	Lithium-ion mobility in lithium-germanium antimony selenides elucidated by neutron diffraction and quasielastic neutron scattering	10.1016/j.jallcom.2020.154346	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät				WOS				false	false	closed	false		
<input type="checkbox"/>	Destruktiveness of isotopographic parisonomy pressure and alleviation by a concatenation crossover in genetic programming	10.1016/j.scs.2019.11.026	Digital Engineering Fakultät	closed			WOS			LagoZonoli + Malinconico als Vp-angewiesen, aber Vp	false	true	green	false	repository	
<input type="checkbox"/>	The impact of isotopographic parisonomy pressure for ORDER/NAJORITY on the run time	10.1016/j.scs.2020.01.011					WOS				false	false	closed	false		
<input type="checkbox"/>	Efficient Process Conformance Checking on the Basis of Uncertain Event-to-Activity Mappings	10.1109/TKDE.2019.2897357	Digital Engineering Fakultät	closed			WOS			20200508 WOS Affiliation nicht direkt beim Artikel hinterlegt, nur im Text Affiliation erkennbar im WOS.	false	false	closed	false		
<input type="checkbox"/>	Childrens online use of word order and morphosyntactic markers in Tagging Therapist role assignment: an eye-tracking study	10.1017/S0305000919000516					WOS				false	true	hybrid	false	publisher	cc-by
<input type="checkbox"/>	Towards stable lithium-sulfur battery cathodes by combining physical and chemical confinement of polysulfides in core-shell structured nitrogen-doped carbons	10.1016/j.carbon.2020.01.046					WOS				false	false	closed	false		
<input type="checkbox"/>	Land tenure, climate and risk management	10.1016/j.ecolecon.2019.106573					WOS				false	false	closed	false		

Abb. 5: Screenshot aus Output.UP (Publikationen).

Im ersten Schritt wurden die Importe der unterschiedlichen Datenquelle, wie beispielsweise Verlagslisten (z. B. Taylor & Francis, MDPI), Daten aus dem Publikationsfonds, Daten aus bibliographischen Datenbanken, ORCID, etc., weitestgehend automatisiert (siehe Abbildung 6). Anschließend werden die Daten nun automatisch über Quellen wie CrossRef¹⁰ (Affiliation, Corresponding Author) und

doi.org/10.2312/os.helmholtz.006, <https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/cone/persons/resource/pampel> [Zugriffe: 29.05.2020].

¹⁰ <https://api.crossref.org> [Zugriff: 29.05.2020].

Unpaywall¹¹ (Best oa host, Best oa license) angereichert, um eine möglichst gute Ausgangsbasis (siehe Abbildung 5) für die detaillierte Prüfung zu haben. Wenn möglich, wurde sowohl bei den Importen als auch bei der Anreicherung auf APIs¹² zurückgegriffen. Die Datenbank samt Dokumentation wird mittelfristig auch anderen Einrichtungen auf GitHub zur Verfügung gestellt.

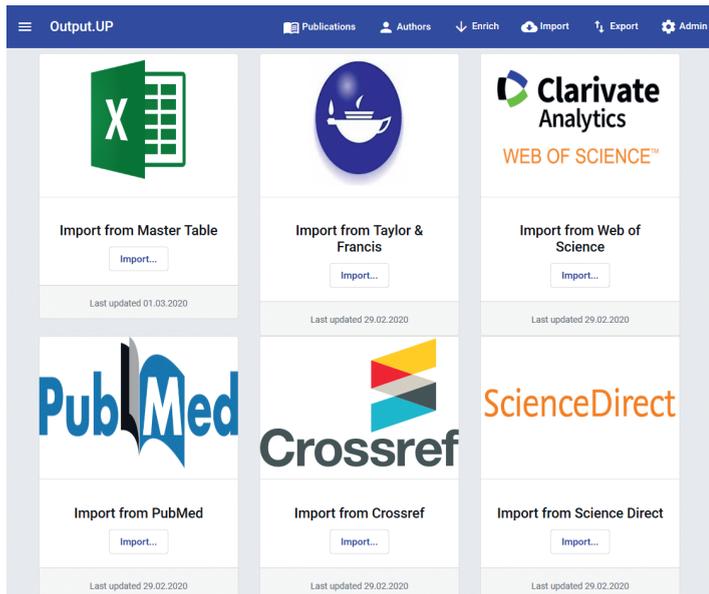


Abb. 6: Screenshot aus Output.UP (Import und Anreicherung).

Die Erfahrungen zeigen, dass eine intellektuelle Prüfung der Daten weiterhin unerlässlich und notwendig bleibt. So sind teilweise die Metadaten seitens der Verlage unvollständig oder fehlerhaft. Weiterhin wird trotz korrekter Angabe der Affiliation bei der Veröffentlichung eines Artikels diese anschließend von Cross-Ref nicht korrekt erfasst oder der Artikel wird als „bronze“ ausgewiesen, obwohl er bei manueller Prüfung „hybrid“ ist. Die wichtige Angabe zum Corresponding Author ist oft noch nicht hinreichend hinterlegt. Hier muss zukünftig eine bessere Abstimmung zwischen den Datenlieferanten und Aggregatoren erfolgen, die idealerweise auch in Verträgen verankert sein sollte.

¹¹ <https://api.unpaywall.org> [Zugriff: 29.05.2020].

¹² „Application Programming Interfaces“ [Anmerkung der Redaktion].

Über die letzten fünf Jahre hat sich gezeigt, dass die Universität Potsdam auf einem sehr guten Weg ist. Durch den DFG-Publikationsfonds konnten zahlreiche Artikel von Angehörigen der Universität Potsdam gefördert werden. Aufgrund der parallelen Anbindung und Integration in die Arbeitsprozesse des Dezernats Medienbearbeitung wurde frühzeitig der Blick auf weitere Open Access-Möglichkeiten gelegt und entsprechende Verträge abgeschlossen. Die Universität hat außerdem sehr früh entschieden, den Transformationsprozess finanziell zu unterstützen. Somit konnten auch Angebote für hybride Veröffentlichungen genutzt werden, ohne die Autor*innen mit den Kosten zu belasten. Die gesammelten Erkenntnisse können jetzt genutzt werden, das Mittelverteilungsmodell entsprechend zu evaluieren und den neuen Gegebenheiten (DEAL Wiley, DEAL Springer Nature, usw.) anzupassen.

**Linda Thomas**

Universitätsbibliothek Potsdam

Dezernat Medienbearbeitung

Am Neuen Palais 10

14469 Potsdam

E-Mail: linda.thomas@uni-potsdam.deORCID-ID: <http://orcid.org/0000-0002-3495-4684>